Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 108 (1990)
Heft: 22

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

die es zu kalkulieren gilt, resultieren aus der Gesamtbeurteilung mit Analyse aller Einzelaspekte und daraus der Festlegung der Erfordernisse mit Prioritäten und objektspezifischen Leistungen. Jedes Saniersystem muss deshalb ein Leistungsprofil ausweisen können, weil es ja nur über diesen Leistungsnachweis in ein Ingenieurprojekt integrierbar wird. Folgende Beispiele mögen dies illustrieren:

Fehlerbeispiel Tiefbau und Verkehr: Eindeutig falsch ist die Priorität gesetzt, wenn ein System zwar exzellente Abdichtungseigenschaften gegen Chloridpenetration und Wasser aufweist, dies aber nur bei einer Diffusionsrate, welche dem darunterliegenden Beton schlecht bekommt. Es ist dies ein veranschaulichendes Beispiel, wie wichtig es ist, die objekt- und betonspezifischen Erfordernisse aufeinander abzustimmen, hier also die zumutbaren Kondensaten und resultierenden Frostdrücke unter einer relativ dichten Beschichtung zu erkennen.

Fehlerbeispiel Hochbau: Ein Putz auf einer Betonkonstruktion an einem Kirchturm kann über lange Zeit mit seiner Eigenschaft als Putz- und Verschleissschicht optimale Schutzwirkung auch vor Betonkarbonatisierung darstellen. Er kann aber auch infolge seiner zu hohen Dichtigkeit zu einer Feuchtigkeitsaufschaukelung im Beton beitragen, was dann bei dennoch nachfolgender Betonkarbonatisierung zu idealen Bedingungen für eine sehr starke Armierungskorrosion mit plötzlichen Abplatzschäden führen kann.

Adresse des Verfassers: *A. Romer*, Gutachter, Baustoffexperte LPM AG, Baustoffprüfinstitut, Tannenweg 1066, 5712 Beinwil a/See.

Wettbewerbe

Kultur- und Kongresszentrum am See, Luzern

Die Stadt Luzern, vertreten durch die Projektorganisation Kulturraumbau Luzern, veranstaltete einen öffentlichen Wettbewerb in zwei Stufen für ein neues Kulturzentrum am See. *Teilnahmeberechtigt* waren alle Architekten, die seit mindestens dem 1. Januar 1987 in der Schweiz ihren Wohn- oder Geschäftssitz haben. Zusätzlich wurden die folgenden elf Architekten zur Teilnahme eingeladen: Suzanna und Dimitris Antonakis, Athen; Helmut Braun+Martin Schlockermann und Partner, Frankfurt a.M.; Peter Busmann+Gottfried Haberer, Köln; Hermann Hertzberger, Amsterdam; Wilhelm Holzbauer, Wien; Rafael Moneo, Cambridge (USA); Jean Nouvel+Emmanuel Cattani+Assoc., Paris; Martin Staub, Cannes; Bernhard Tschumi, New York; P.G. Vermeulen+D. Van Mourik, Den Haag; Otto Weitling, Kopenhagen.

Es waren Vorschläge zu erarbeiten, die die vielfältigen städtebaulichen, verkehrstechnischen, betrieblichen, wirtschaftlichen und ökologischen Aspekte zu einem Gesamtkonzept «Kulturzentrum am See» an einer für Luzern exponierten Lage am Europaplatz vereinigen sollte.

Für die erste Stufe wurden 67 Projekte eingereicht. Ein Projekt wurde wegen mangelhafter Unterlagen von der Beurteilung ausgeschlossen. Neun Projekte wurden für die zweite Stufe ausgewählt. Zwei Entwürfe zur zweiten Stufe mussten wegen schwerwiegender Verstösse gegen Programmbestimmungen von der Preiserteilung ausgeschlossen werden.

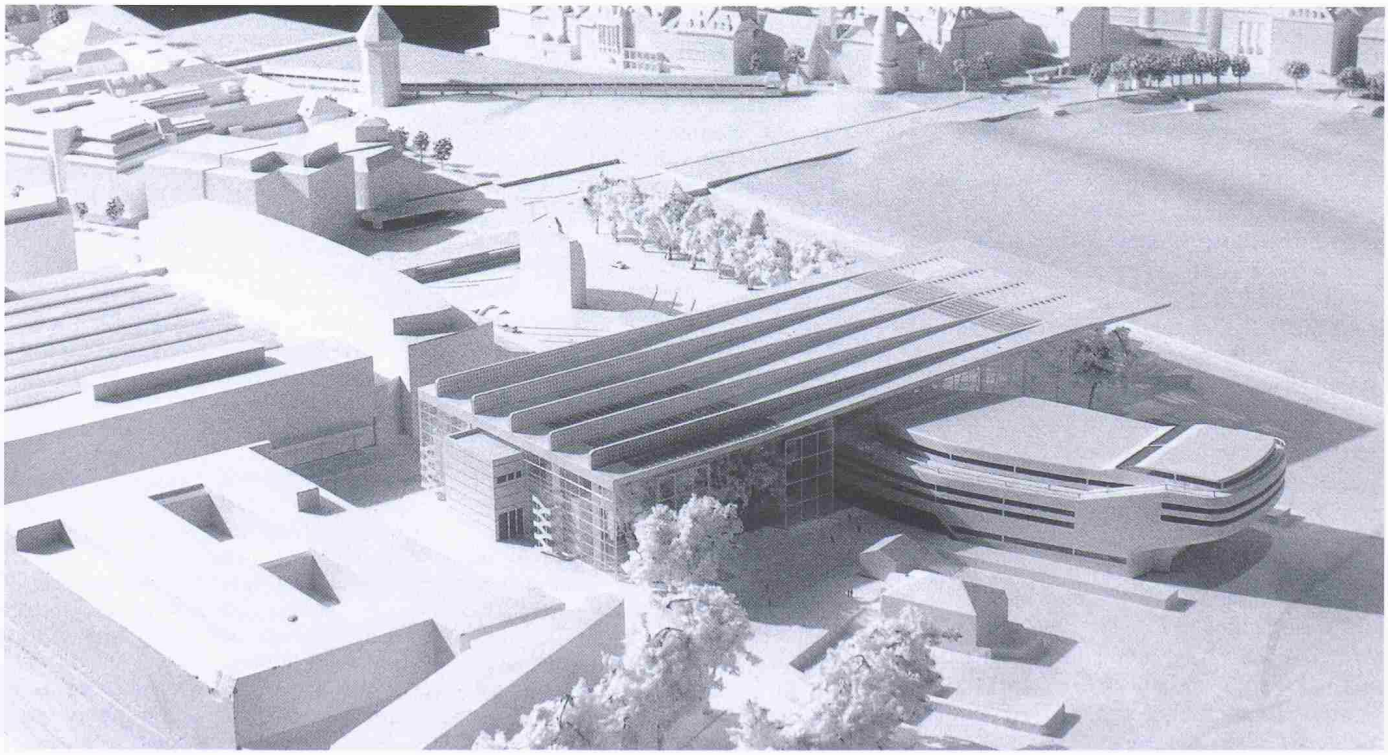
Ergebnis nach der zweiten Stufe:

1. Rang, 1. Ankauf (43 000 Fr.): Jean Nouvel et Emmanuel Cattani et Associés, Paris; Mitarbeiter: Frédérique Monjamel, Catherine Dormoy, Roland Pellerin, Richard Wesley, Julie Parmentier; Bühnenbildner: Jacques le Marquet; Akustik: Peutz et Associés; Bauingenieur: Oth, Bâtiment; Ökologie: Alain Cousseran; Sicherheit: Casso Gausin et cie.; Perspektive: Vincent Lafont

2. Rang, 2. Ankauf (32 000 Fr.): Rafael Moneo, Cambridge (USA)

3. Rang, 1. Preis (20 000 Fr.): Rodolphe Luscher, Lausanne; Mitarbeiter: Pascal Schmidt und Marianne Fischer mit Sergio Cavero, Natacha Charlton-White, Denis Desilets, Harry Hirsch, Silvia Huber, André Luscher, Stefan Michel, Stefan Mischler; beigezogene Fachleute: Prof. Derek Sugden, Ingenieur, Arup Acoustics, London

Fortsetzung Seite 645



Kultur- und Kongresszentrum Luzern. 1. Rang, 1. Ankauf (43 000 Fr.): Jean Nouvel et Emmanuel Cattani, Paris

Wettbewerb Überbauung Scheibenstrasse, Thun

Die Stadt Thun, die Baudirektion des Kantons Bern und die Einfache Gesellschaft Areal Scheibenstrasse veranstaltet einen öffentlichen Ideenwettbewerb für städtebauliche und architektonische Ideen über das Gebiet Scheibenstrasse in Thun. Teilnahmeberechtigt waren Architekten, die mindestens seit dem 1. Januar 1988 im Kanton Bern Wohn- oder Geschäftssitz haben oder im Kanton Bern heimatberechtigt sind. Zusätzlich wurden elf auswärtige Architekten zur Teilnahme eingeladen. Sieben von den eingeladenen Büros haben sich nachträglich von der Teilnahme zurückgezogen. Es wurden 26 Projekte eingereicht und beurteilt. Sechs Entwürfe mussten wegen schwerwiegender Verletzung von Programmbestimmungen von der Preiserteilung ausgeschlossen werden. Ergebnis:

1. Rang, 1. Preis (47 000 Fr.): Robert Braissant, Bern; Dan Hiltbrunner, Bern, Stefan Lucek, Bern, Michael Schmid, Bern

2. Rang, 2. Preis (30 000 Fr.): SAB AG Studio für Architektur und Bauberatung, Bern; Mitarbeiter: Max Schmid, Hans Lötscher, Hans Oppliger, Rolf Eberhard

3. Rang, 3. Preis (22 000 Fr.): Rosmarie Araseki-Graf, Bern

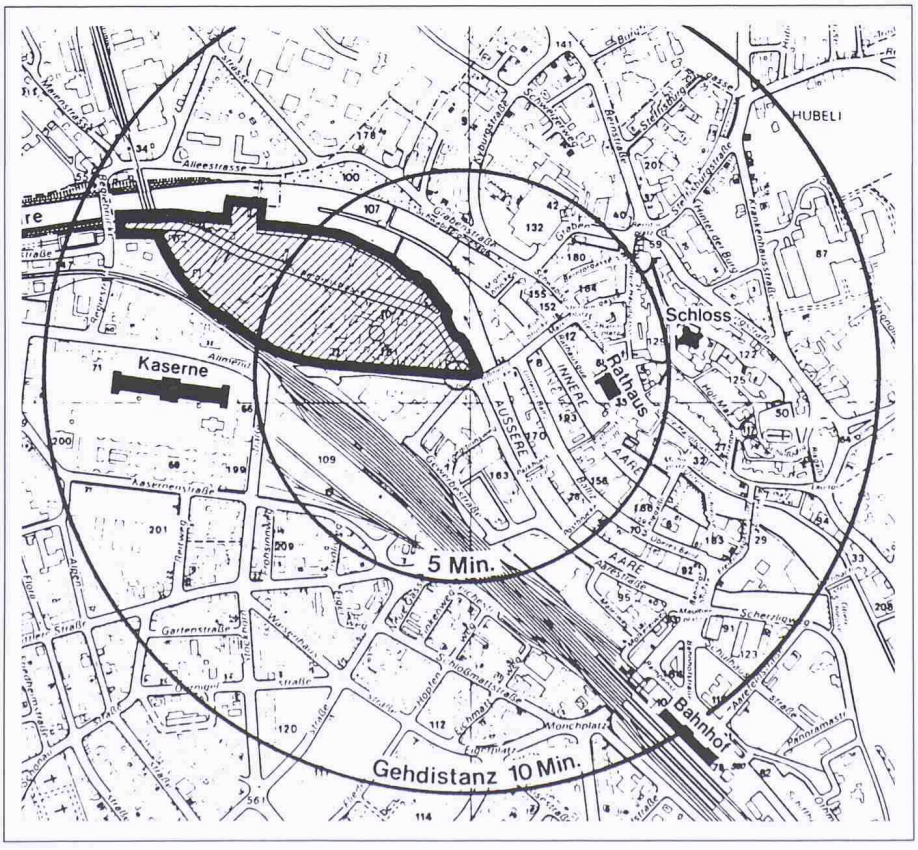
4. Rang, 4. Preis (20 000 Fr.): Burckhardt Partner AG, Basel; verantwortlicher Partner: Tom Koechlin; Verfasser: Daniel Mondino, Steven M. Frankel; Mitarbeiter: Jürg Tischhauser, Christoph Frei, Michael Noorlander, Ralf Kirchner

5. Rang, 1. Ankauf (16 000 Fr.): Rodolphe Luscher, Lausanne; Mitarbeiter: Sergio Cavero, Marianne Fischer, Damir Masek, Stefan Michel, Eligio Novello, Sandra Rouvinez, Marcel Scheidegger, Franco Teodori

6. Rang, 5. Preis (15 000 Fr.): Ksenjia Mrdak Wittwer und Gerhard Wittwer

7. Rang, 6. Preis (14 000 Fr.): Architekturwerkstatt 90, Thun; Verfasser: Heinz Fahrni, Johannes Saurer, Frank Weber; Landschaftsplanung: Markus Steiner, Lohnstorf; Verkehrsplanung: Emch + Berger, Thun

8. Rang, 7. Preis (13 000 Fr.): Beat Gassner, Thun; Mitarbeiter: Niklaus Leuenberger, Jochen Müller; Atelier L+W, Urs Loosli und Markus Waber, Thun; Mitarbeiter: Cécile Leu, Sara Zerbe, Rainer Kamber



Übersichtsplan

2. Ankauf (3 000 Fr.): Niklaus Lohri, Düsseldorf; Spezialisten: Planum, Biel; Karen Lauer, Lektorin, Markus Rebmann, Architekt, Thomas Zahnd, Siedlungsplaner

Das Preisgericht empfahl den Veranstaltern, das Konzept der Verfasser des im ersten Rang stehenden Projektes und den Bericht des Preisgerichtes als Grundlage für die weitere Planung und Entwicklung des Gebietes Scheibenstrasse zu bestimmen. Das Preisgericht setzte sich wie folgt zusammen: Walter Schäppi, Bauvorsteher der Stadt Thun; Hans-Ulrich Reist, Liegenschaftsverwalter des Kantons Bern; Niklaus Bichsel, Einfache Gesellschaft Areal Scheibenstrasse, Thun; die Architekten Marie-Claude Bétrix, Zürich, Bernhard Dählern, Bern, Prof. Alexander Henz, Zürich, Urs Hettich, Kantonsbaumeister, Bern, Alfredo Pini, Bern, Rolf Reusser, Stadtarchitekt, Thun, Heinrich K. Lohner, Thun, Ersatz.

Zur Aufgabe

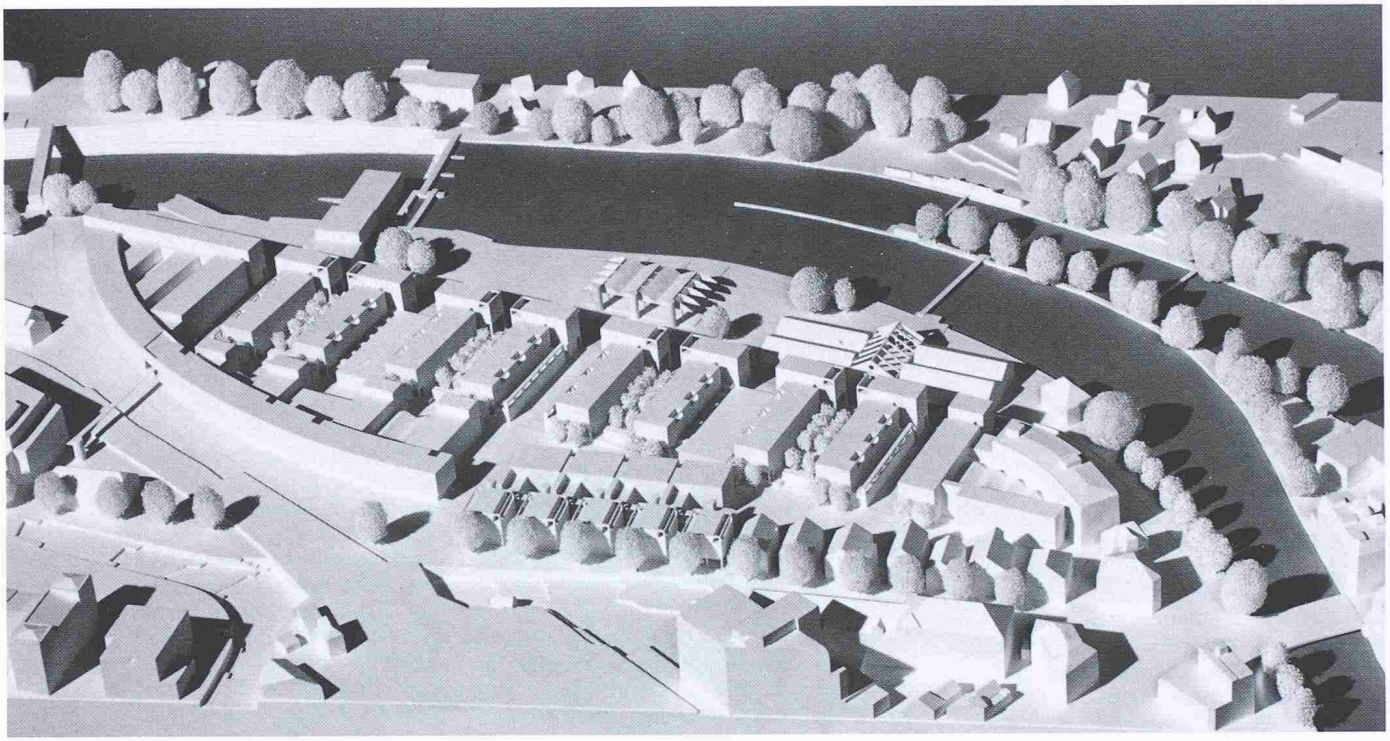
Das Gebiet Scheibenstrasse – nord-westlicher Richtung an die Thuner Innenstadt anschliessend – wird in den folgenden Jahren einer umfassenden Neustrukturierung ausgesetzt sein; dafür sind im wesentlichen drei Auslöser verantwortlich:

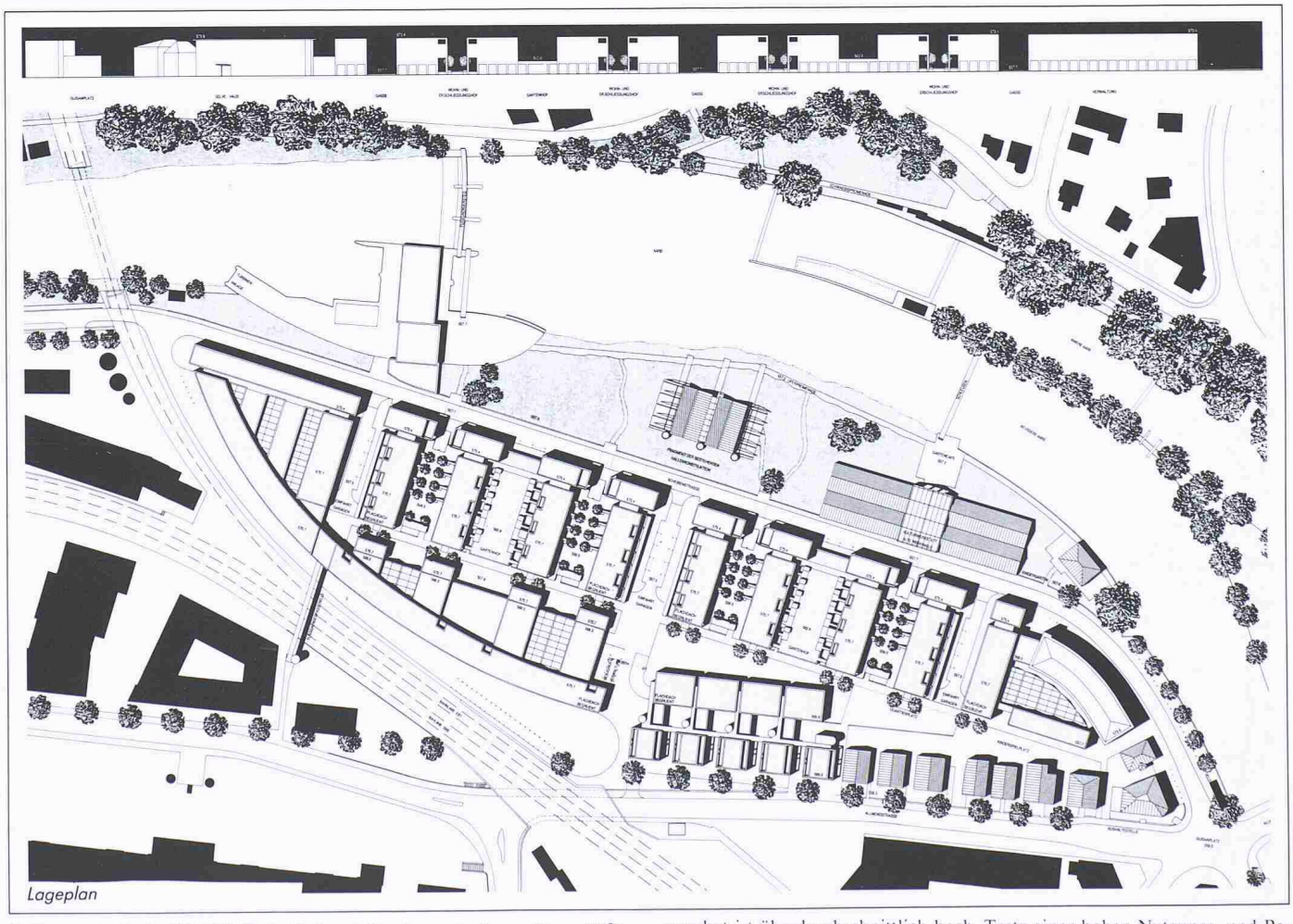
- Die Schweizerischen Metallwerke Selve AG verlegen zurzeit ihre gesamte Produktion von Thun nach Uetendorf und haben ihr Areal bereits zu Beginn des Jahres 1988 der Einfachen Gesellschaft Areal Scheibenstrasse Thun (Titag AG, Bern / Marti AG, Bern) verkauft.
- Die Energie- und Verkehrsbetriebe der Stadt Thun beabsichtigen, Verwaltung und Werkhof aus ihrem Areal zwischen Scheibenstrasse und Allmendstrasse auszulagern.
- Der Staat Bern beabsichtigt die Realisierung eines Gebäudes für die Bezirksverwaltung Thun auf dem staatseigenen Areal an der Allmendstrasse, wobei die im neuen Verwaltungsgebäude unterzubringenden Abteilungen noch nicht festgelegt sind.

Die drei Partner – Stadt Thun, Staat Bern und Einfache Gesellschaft Areal Scheibenstrasse Thun – haben beabsichtigt, mit einem öffentlichen Ideenwettbewerb Grundlagen zu schaffen für

- eine stadträumliche Aufwertung und lagegerechte Entwicklung dieses ausgedehnten innenstadtnahen Quartiers,
- die Erarbeitung einer entsprechenden baurechtlichen Ordnung unter Berücksichtigung des gültigen See- und Flussuferrichtplanes,
- die Projektierung der einzelnen Bauvorhaben, unter Beachtung hoher städtebaulicher und gestalterischer Anforderungen.

Das Wettbewerbsgebiet liegt – linksseitig der Aare – unmittelbar nordwestlich bzw. unter-





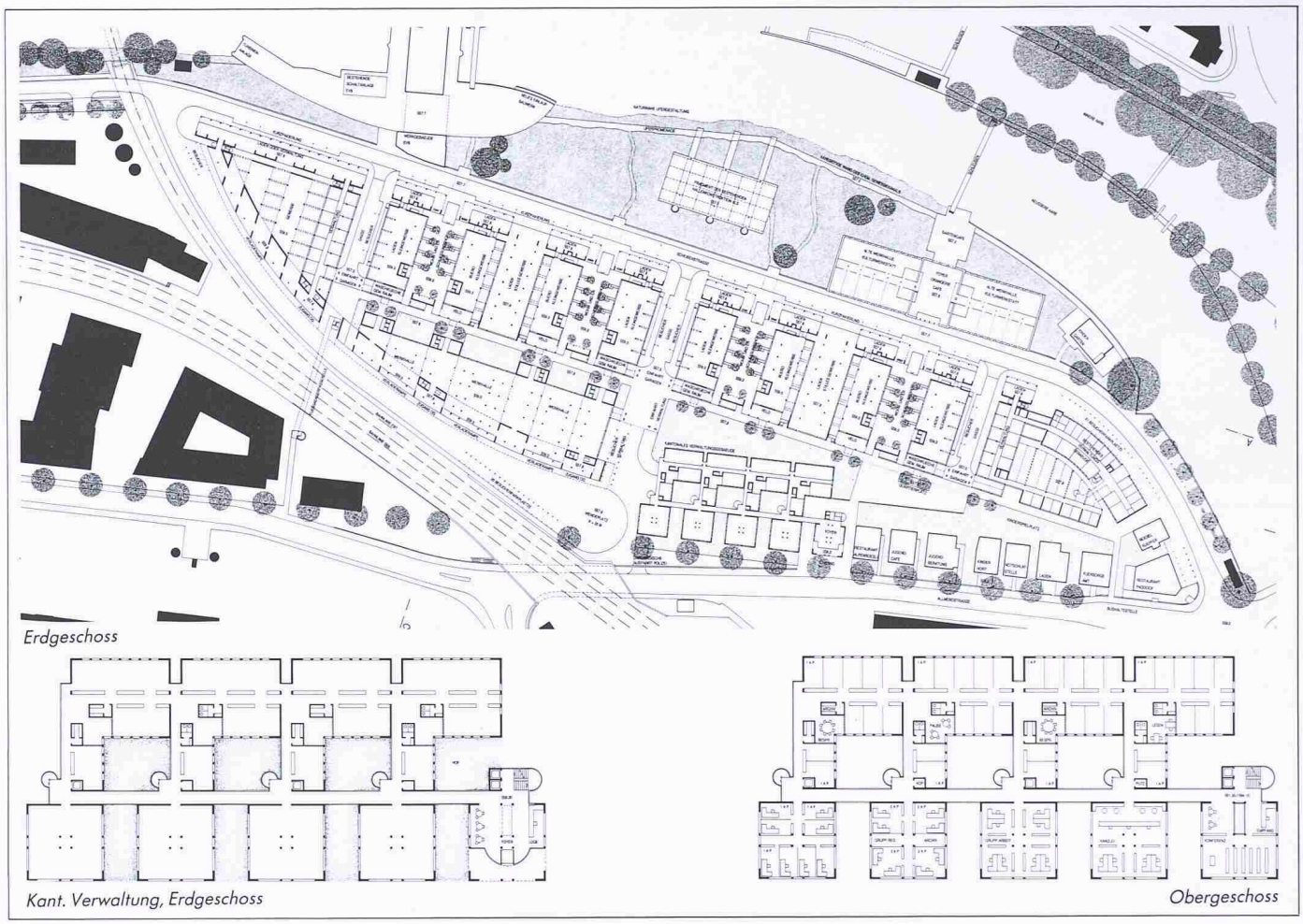
Lageplan

1. Rang, 1. Preis (47 000 Fr.): **Robert Braissant**, Bern, **Dan Hiltbrunner**, Bern, **Stefan Lucek**, Bern, **Michael Schmid**, Bern

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Zwischen zwei massiven Kopfausbildungen an den Eingängen des Areals wird eine regelmässig rhythmisierte Folge von T-förmigen, quer zur Scheibenstrasse und zur Aare gestellten Baukörpern angeordnet. Es entsteht eine beeindrukkende Strassenfront südlich der Scheibenstrasse. Die fast vollständige Freihaltung des Uferbereiches von Bauten ergibt eine grosszügige, wohltuende, in der Abfolge der Flussräume entlang der Aare sinnvolle Ausweitung des Aareraumes. Das Erschliessungskonzept ist einfach und übersichtlich. Das Parkplatzangebot ist überdurchschnittlich hoch. Trotz einer hohen Nutzungs- und Bebauungsdichte wird eine gute Wohnumfeldqualität erzielt. Beim kantonalen Verwaltungsgebäude überzeugen sowohl die massstabgerechte Weiterführung der Randbebauung an der Allmendstrasse, wie auch der vorgeschlagene Übergang zur Bebauungsstruktur entlang der Bahnlinie.

Das Projekt überzeugt durch sein klares, einprägsames Bebauungskonzept, das Bezüge zum weitgehend unüberbauten Aareraum herstellt, durch die konsequente Abschottung gegenüber der Bahn, durch seine grosse Nutzungsflexibilität und -dichte, sowie den Vorschlag für den Neubau des Verwaltungsgebäudes. Das Projekt ermöglicht eine Etappierung selbst in kleinen Etappen.



halb des historischen Stadtkerns. Eingeschlossen zwischen Aarelauf und SBB-Linie – und mit der Scheibenstrasse als Rückgrat und Fortsetzung der Aarestrasse – bietet es ähnliche Lagequalitäten wie die Bahnhofnäheren Gebiete zwischen äusserer Aare und Bahnlinie.

Aus den Randbedingungen

– Die stadträumlichen Gegebenheiten innerhalb und ausserhalb des Planungsgebietes sind zu beachten und in geeigneter Weise zu berücksichtigen. Mit der Neustrukturierung des Gebietes sollen städtische Räume geschaffen werden, welche der innenstadtnahen Lage angemessen sind, ohne jedoch die Wirkung des einzigartigen Aareraumes oder den Situationswert der erhaltenswerten bestehenden Bausubstanz zu beeinträchtigen. Eine haushälterische und wirtschaftlich vertretbare bauliche Nutzung des verfügbaren Bodens ist anzustreben. Dabei sind jedoch die Grundsätze der Stadtökologie, der Energieeinsparung, der Folgekostenoptimierung und der Langlebigkeit besonders zu beachten. Insbesondere sind Voraussetzungen für eine hohe Wohn-, Wohnungsfeld- und Arbeitsplatzqualität zu schaffen und das Gebiet als Wohn- und Arbeitsstandort aufzuwerten

Die Überbauung ist mit Frei- und Grünräumen auf städtebaulich begründete Art und stadtökologisch wirksam zu gliedern. Eine über grössere Flächen durchgehende Bodenversiegelung ist zu vermeiden. Die stadtökologisch wertvolle Uferbestockung entlang Aare und Gewerbekanal ist zu schützen, zu ergänzen und nach Möglichkeit zu erweitern.

Das Nutzungsmass richtet sich nicht nach der heutigen Zonenordnung, sondern nach der im Rahmen des Ideenwettbewerbes zu erarbeitenden Überbauungsstruktur und den damit verbundenen städtebaulich-gestalterischen Vorstellungen. Aus raumplanerischen und stadtökologischen Gründen ist eine haushälterische und durchmischte Nutzung der verfügbaren Areale anzustreben.

Für die kantonale Verwaltung sind mindestens 200 Arbeitsplätze vorzusehen. Ferner ist Rücksicht zu nehmen auf verschiedene erhaltenswerte Bauten, bzw. Bauten, die bei geeigneter Nutzung erhalten werden können wie z.B. die industriearchäologisch bemerkenswerte Werkhalle Scheibenstrasse 10.

Empfehlungen, Schlussbemerkungen

Das Preisgericht empfiehlt den Veranstaltern des öffentlichen Ideenwettbewerbs Scheibenstrasse Thun, d.h. der Stadt Thun, dem Staat Bern und der Einfachen Gesellschaft Areal Scheibenstrasse Thun einstimmig (Preisrichter, Ersatzpreisrichter und Experten) das folgende Vorgehen:

1. Das Konzept der Verfasser des im ersten Rang stehenden Projektes und der Bericht des Preisgerichtes bilden die Grundlage für die weitere Planung und Entwicklung des Gebietes Scheibenstrasse.

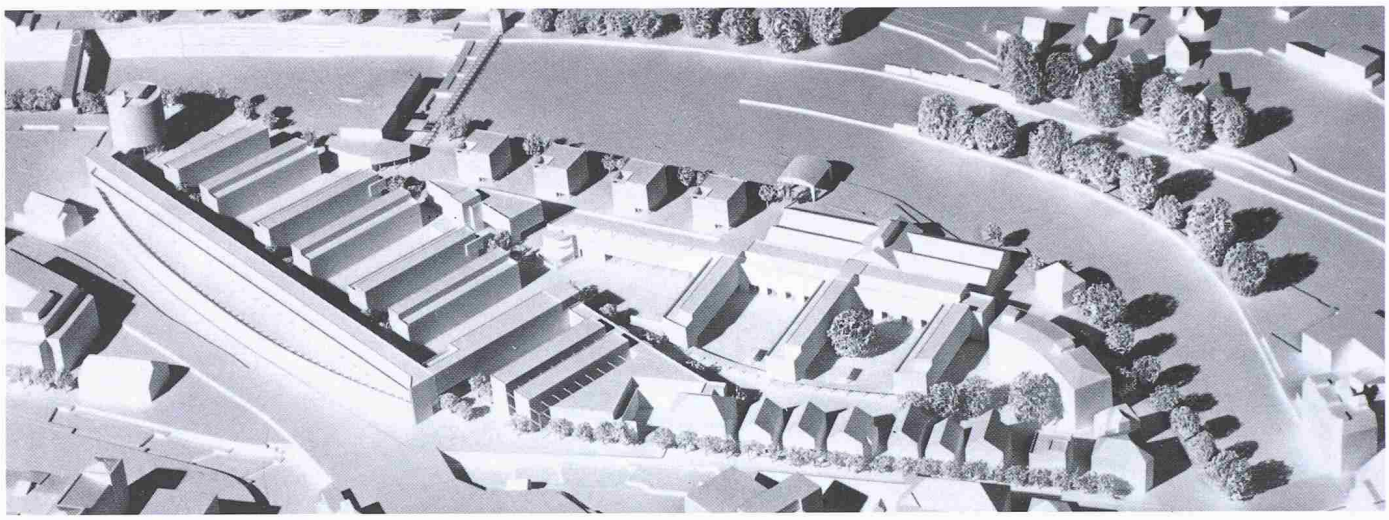
2. Die Stadt Thun beginnt unmittelbar nach der Auswertung des Wettbewerbes mit der Umsetzung der Wettbewerbsergebnisse in dazu geeignete bau- und planungsrechtliche Instrumente. Dazu zieht die Stadt die Verfasser des im ersten Rang stehenden Projektes bei.

3. Die Stadt Thun ermöglicht dem Kanton sowohl die Arrondierung des Staatsareals, als auch die Planung und Realisierung des kantonalen Verwaltungsgebäudes.

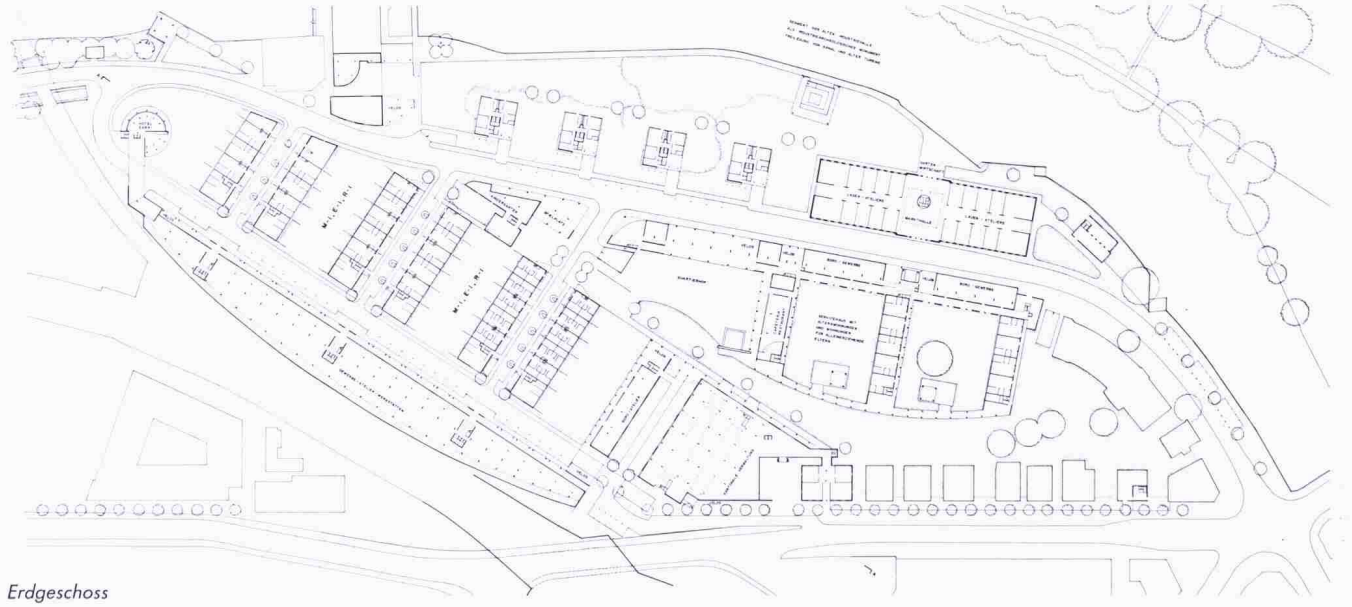
4. Das Hochbauamt des Kantons Bern beantragt bei den finanzkompetenten kantonalen Gremien,
- von der Stadt Thun das Zusatzareal zu erwerben, welches für den Bau des neuen Verwaltungsgebäudes notwendig ist, und
- die Verfasser des im ersten Rang stehenden Projektes mit der Überarbeitung ihres Projektes zu beaufragen.

5. Die Stadt Thun und die Einfache Gesellschaft Areal Scheibenstrasse Thun setzen sich dafür ein, dass für die Projektierung öffentlicher oder privater Bauvorhaben innerhalb des Wettbewerbsgebietes Preisträger beauftragt oder beigezogen werden.

Die Stadt Thun verfügt nach dem Wettbewerb über Unterlagen für eine Überbauungsordnung, welche auf realistischen Annahmen beruhen und bereits räumlich-gestalterische Überlegungen enthalten. Die Einfache Gesellschaft Scheibenstrasse besitzt nach dem Wettbewerb klarere Vorstellungen in bezug auf die mögliche Überbauungsdichte und die Nutzungsmischungen. Der Staat Bern kann aufgrund des Wettbewerbsresultates das dringend benötigte Verwaltungsgebäude weiterbearbeiten, ohne Gefahr zu laufen, dadurch Sachzwänge für die übergeordnete städtische Planung zu schaffen.



Lageplan



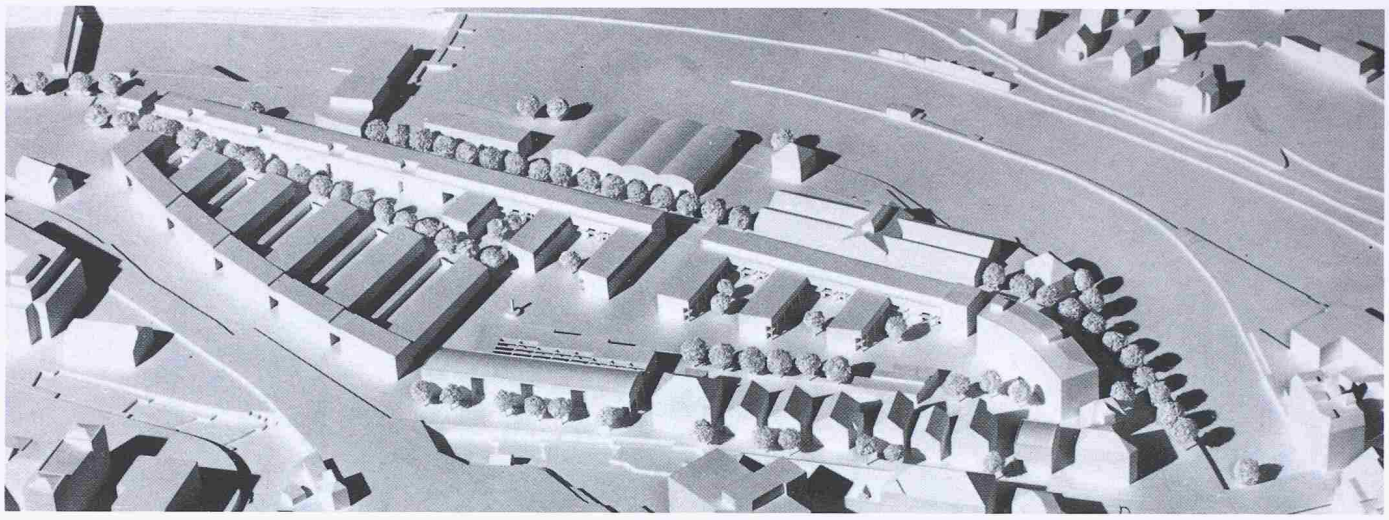
Erdgeschoss

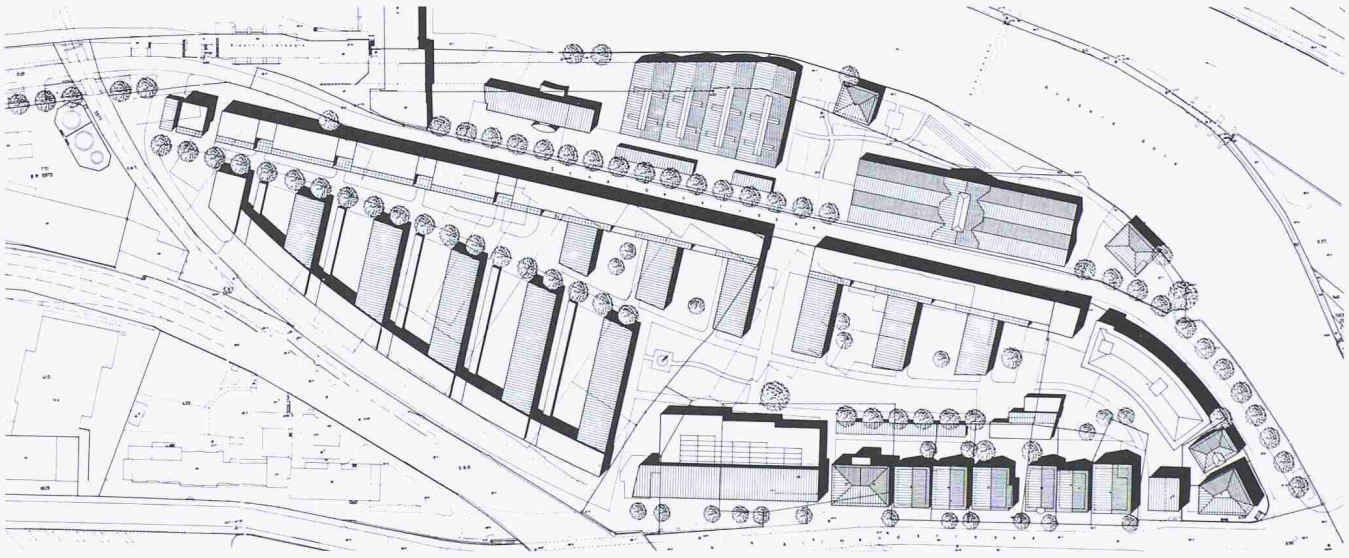
2. Rang, 2. Preis (30 000 Fr.): **SAB AG Studio für Architektur und Bauberatung**, Bern; Mitarbeiter: M. Schmid, H. Lötscher, H. Oppliger, R. Eberhard

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

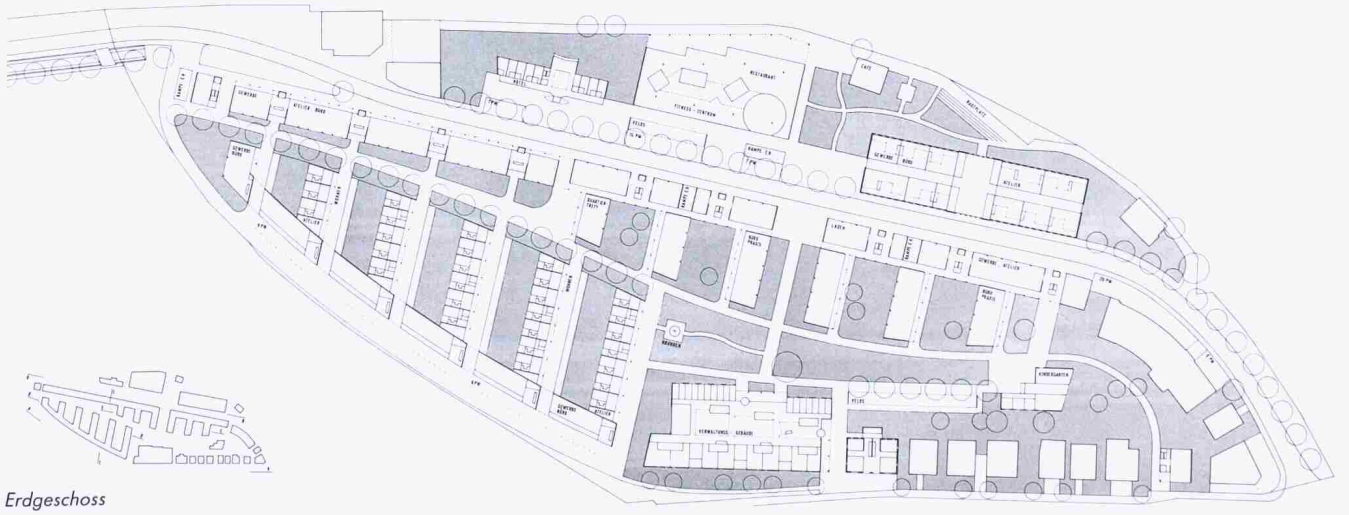
Zwei Kamm-Bebauungssysteme – längs der Scheibenstrasse mit Kamm Nord-Süd, längs der Bahn mit Kamm Nord-Ost/Süd-West stossen recht konfliktreich im Quartier aufeinander. Nicht überzeugend wirkt der Unterbruch im Rückgrat auf der Südseite der Scheibenstrasse, der das erhaltenswerte Wohlfahrtsgebäude in ungünstiger Weise freistellt. Die Freiräume sind ausgewogen, differenziert, klar definiert, spannungsvoll in ihrer Abfolge und vor Lärm gut geschützt. Die verschiedenen Nutzungen sind zweckmässig angeordnet. Die Wohnungen südlich der Scheibenstrasse sind z.T. nach Nord-Westen orientiert, was die Wohnqualität beeinträchtigt. Der vorgeschlagene Standort für ein Hotel ist schlecht geeignet. Zwischen Scheibenstrasse und Aare werden qualitativ gute Wohnungen vorgeschlagen.

Die Qualitäten des Projektes liegen in der Gegenüberstellung zweier klar ablesbarer Bebauungsmuster sowie der dadurch erzeugten Freiräume und Durchblicke zum zurückhaltend genutzten Aareraum. Das kantonale Verwaltungsgebäude hat dabei die schwierige Aufgabe des Gelenkes zwischen den Bebauungsmustern zu übernehmen.





Lageplan



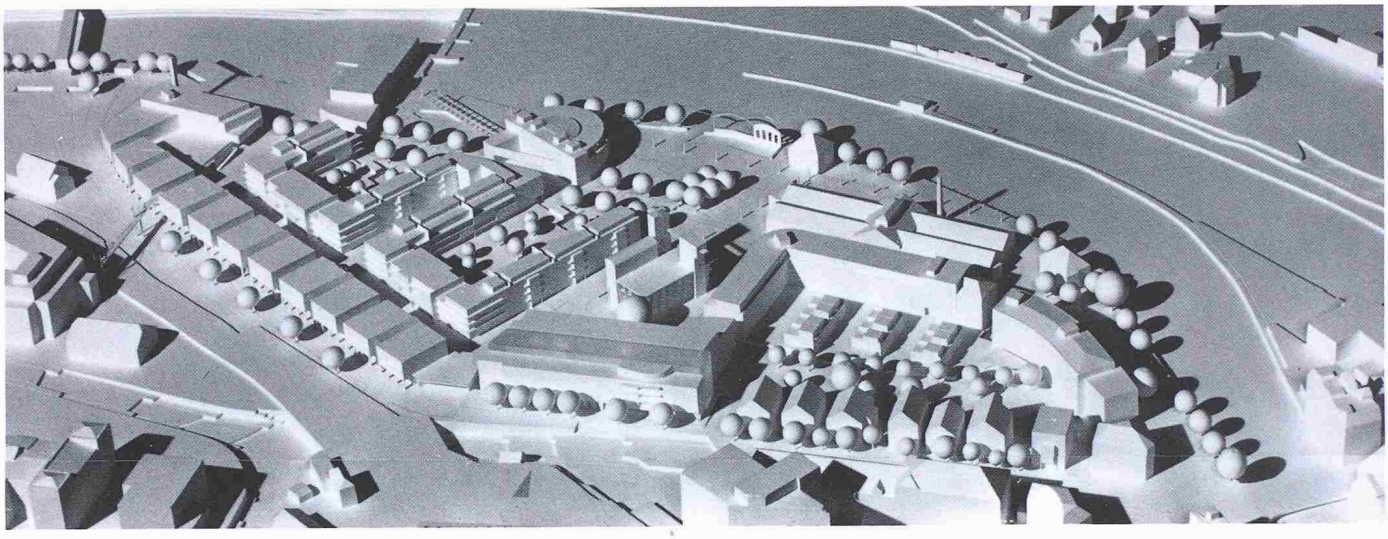
Erdgeschoss

3. Rang, 3. Preis (22 000 Fr.): **Rosmarie Araseki-Graf**, Bern

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Es wird ein klares, einfaches, etwas akzentloses Bebauungsmuster von grosser Starrheit und Homogenität vorgesehen. Längs der Scheibenstrasse verläuft als orientierendes, prägendes Rückgrat eine lineare Randbebauung von 350 m Länge. Eine Fussgängerachse begleitet sie südwärts und schwingt im Mittelabschnitt aus, so dass dem Rückgrat eine ergänzende Kammstruktur angedockt werden kann. Um eine Halbachse versetzt antwortet ihr das «private» System, das aus dem Bahnkörper längs des Bahnareals entwickelt ist. Dadurch entsteht eine räumlich wenig determinierte Hofsituation. Die Freiräume nördlich der Scheibenstrasse und der Uferweg sind mit einfachen Mitteln ausgewogen und erlebnisreich gestaltet. Im Siedlungsbereich südlich der Scheibenstrasse gefällt die Abfolge differenziert ausgebildeter Aussenräume. Die verschiedenen Nutzungen sind zweckmässig angeordnet. Die vertikale Mischung ist gut veränderbar.

Mit einem einfachen, klaren Bebauungskonzept, das ausgewogene Freiräume schafft, den Aareraum ausschliesslich Sondernutzungen vorbehält und einen gut funktionierenden Vorschlag für das Verwaltungsgebäude liefert, stellt das Projekt, trotz seiner relativ geringen Nutzungsdichte, einen interessanten Beitrag zur Lösung der Aufgabe dar.



Lageplan

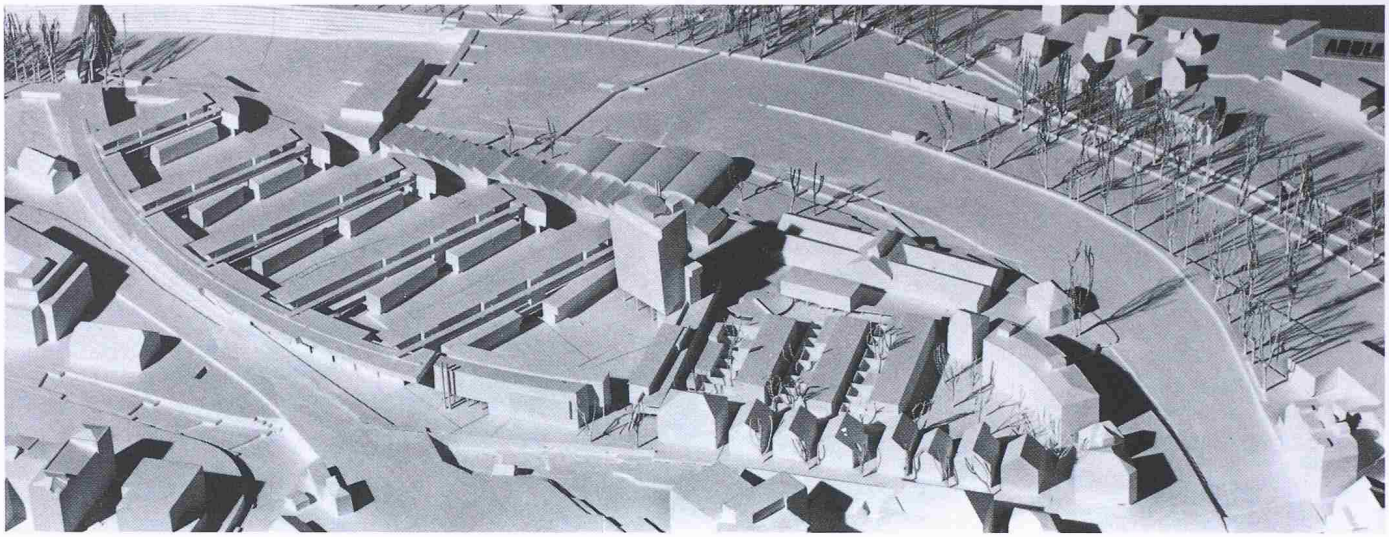
Erdgeschoss

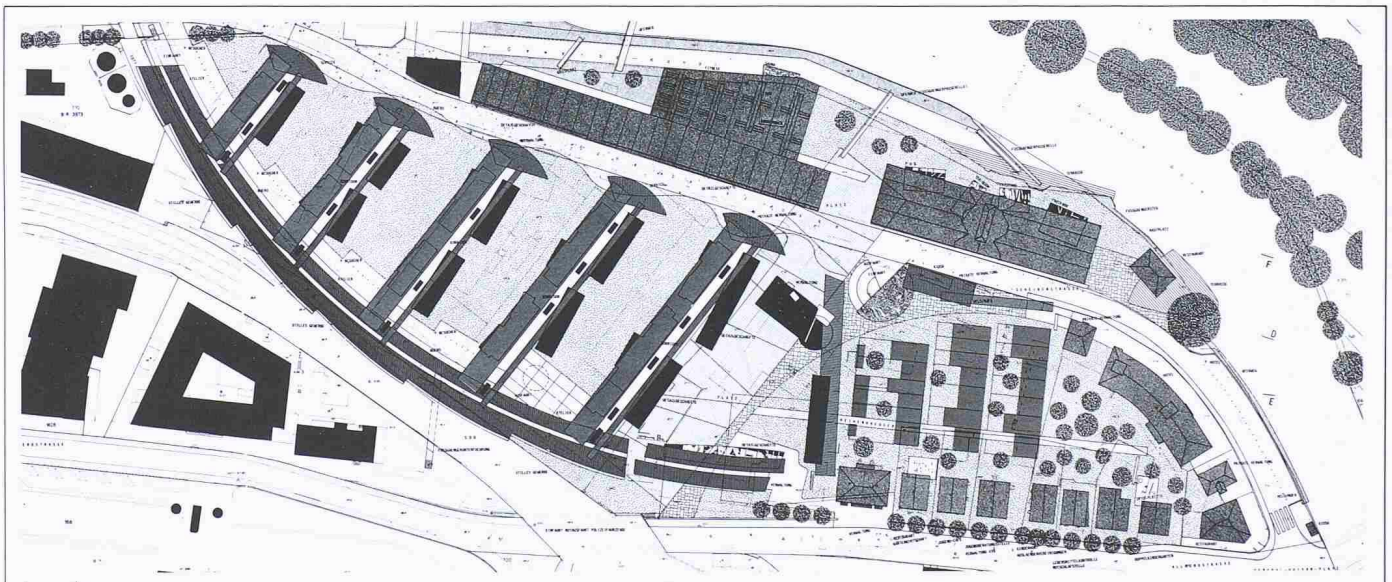
4. Rang, 4. Preis (20 000 Fr.): **Burckhardt Partner AG**, Basel; verantwortlicher Partner: **T. Koechlin**; Verfasser: **D. Mondino, St. Frankel**; Mitarbeiter: **J. Tischhauser, Ch. Frei, M. Noorlander, R. Kirchner**

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

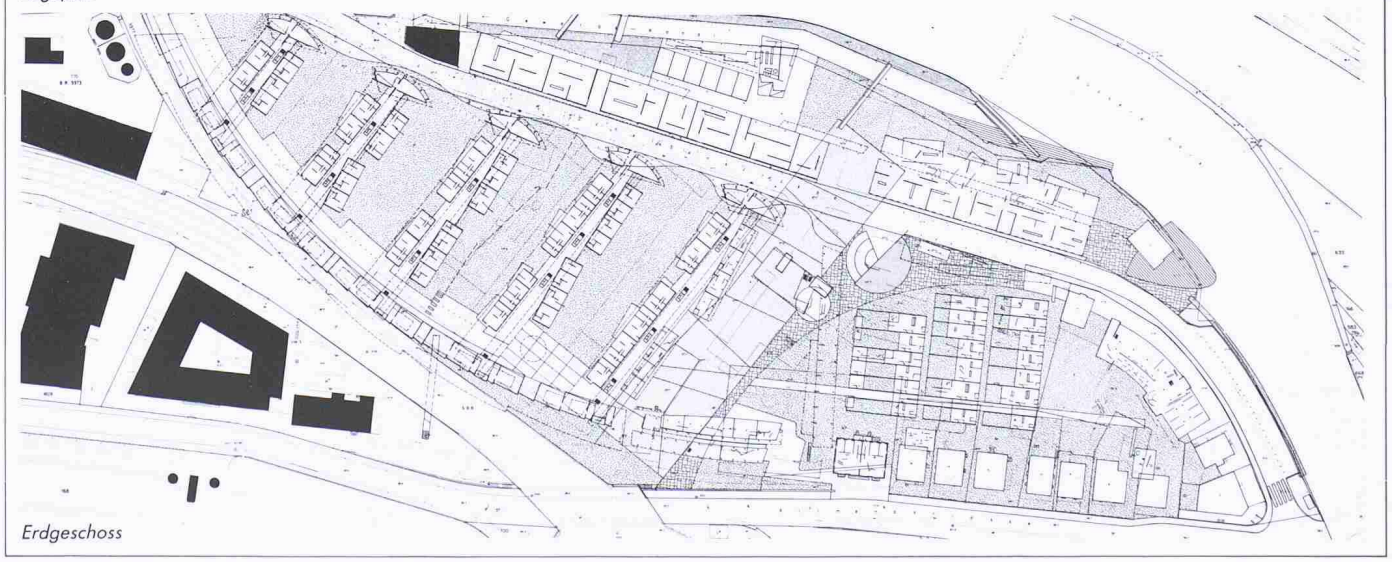
Die Zweiteilung der Bebauung in die unterschiedlich ausgerichteten Teilgebiete Ost und West ist so stark, dass ein heterogener Eindruck entsteht. Im Übergangsplatz zwischen den Teilgebieten mit dem Verwaltungsbau, als rückwärtiger Platzrand steht die freigestellte, witzig umformulierte «Kohlenkathedrale» aus den Silos als eindrückliches Quartierzentrum. Inwiefern die vorgeschlagenen Nutzungen allerdings einem Bedürfnis entsprechen, müsste noch überprüft werden. Der wenig bebaute, differenziert und erlebnisreich gestaltete Uferbereich und die U-förmige Wohnbebauung ergeben im Westteil des Areals grosszügige Aussenräume mit einem sehr schönen Bezug zum Aareraum. Die verschiedenen Nutzungen werden unterschiedlichen Bauformen zugeordnet, womit eine starre Nutzungsaufteilung entsteht.

Die Qualitäten des Projektes liegen in der differenzierten Bebauung des westlichen Arealteils; dieser bietet grosszügige, gegen den Aareraum hin geöffnete Freiräume und eine erlebnisreiche Raumfolge entlang der Scheibenstrasse, sowie den Einbezug des Aareraumes in die Überbauung. Schliesslich besticht der Vorschlag durch die Verwendung der ehemaligen Kohlensortieranlage als Quartierzentrum.





Lageplan



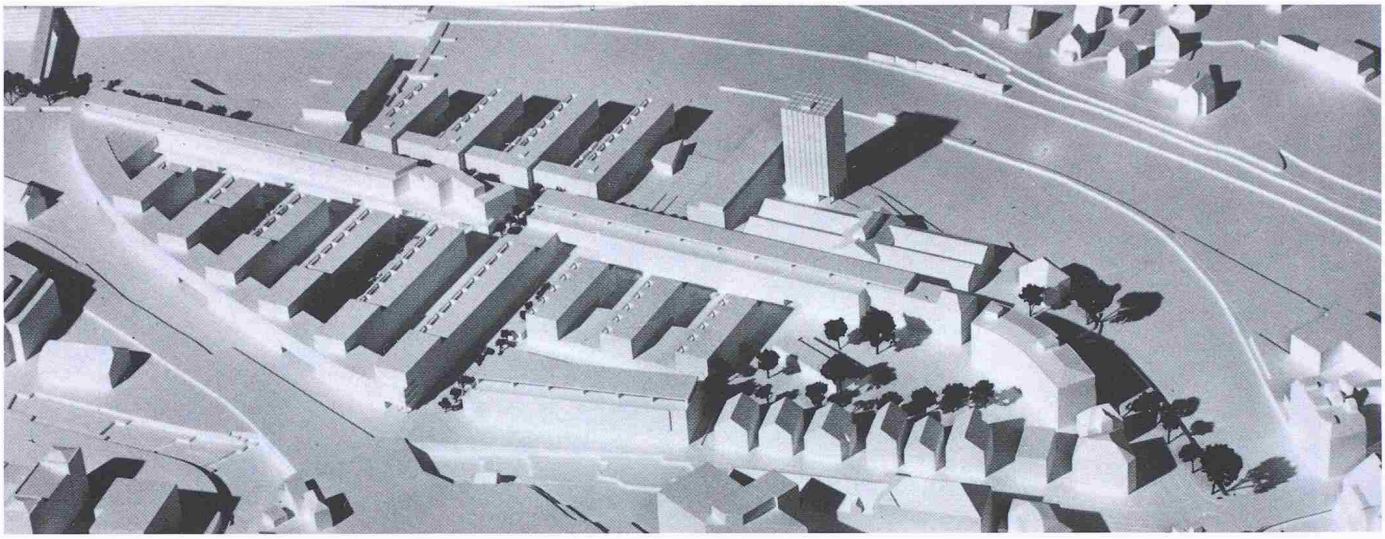
Erdgeschoss

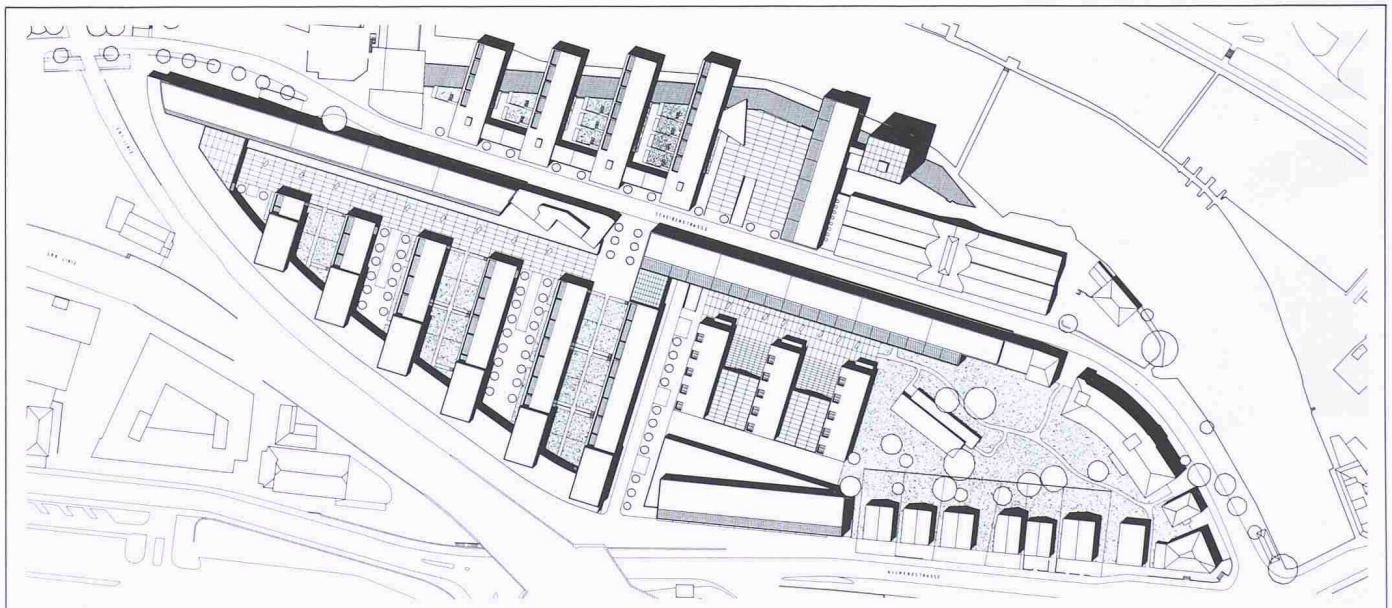
5. Rang, 1. Ankauf (16 000 Fr.): **Rodolphe Luscher**, Lausanne; Mitarbeiter: **S. Cavero, M. Fischer, D. Masek, St. Michel, E. Novello, S. Rouvinez, M. Scheidegger, F. Teodori**

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Die Zweiteilung des Quartiers südlich der Scheibenstrasse in die Abschnitte Ost und West formt einen Platz, dessen Dominante ein Hochhaus ist. In dieses werden etwas künstlich Teile der alten Kohlesilos integriert. Der Platz bedingt eine massive Überschreitung einer Randbedingung des Wettbewerbsprogrammes. Er ist weder der Grösse des Quartiers, noch der Bedeutung des Verwaltungszentrums angemessen. Nördlich der SCheibenstrasse macht die Beibehaltung der bestehenden Architektur Sinn. Wesentliche Charakteristika des heutigen Scheibenstrassen-Bildes bleiben erhalten. Die Freiräume sind klar definiert, sehr vielfältig, durch grosse Durchblicke spannungsvoll miteinander verbunden. Die Nutzungsqualitäten entsprechen im allgemeinen nicht dem hohen Erschliessungs- und Gestaltungsaufwand.

Das Projekt besticht durch den Vorschlag, die bestehende Bebauung nördlich der Scheibenstrasse weitgehend zu erhalten, die ergänzte Einzelbauzeile an der Allmendstrasse in eine Randbebauung entlang der Bahn zu überführen und mit den angedockten Baukörpern im westlichen Teil des Areals spannungsreiche Freiräume zu schaffen. Dagegen sprengen die kantonalen Verwaltungsgebäude den gegebenen Rahmen.



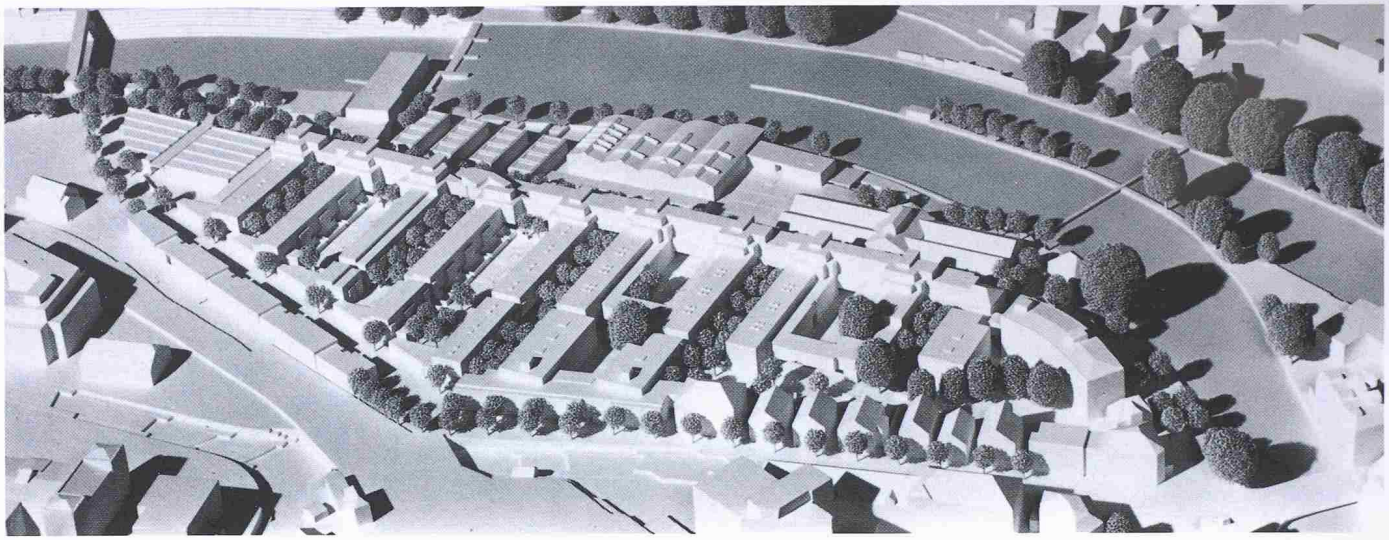


Lageplan

Erdgeschoss

6. Rang, 5. Preis (15 000 Fr.): **Ksenjia Mrdak Wittwer** und **Gerhard Wittwer Aus dem Bericht des Preisgerichtes** Die innere Insel zwischen Scheibenstrasse, Allmendstrasse und Bahn wird von einer sehr straffen, einprägsamen Randbebauung gefasst, deren Hauptelement ein Riegel längs der Scheibenstrasse ist. In der Westhälfte wird ein Kammsystem angedockt, dessen Achsen jenseits der Scheibenstrasse in den Aareraum ausgreifen. Die Scheibenstrasse ist städtisch gefasst und durch eine starke räumliche Definition charakterisiert. Jedoch stimmen quer dazu Raumstruktur und Erschliessungsstruktur nicht überein. Der als Gegensatz zur Schwäbispromenade bewusst städtisch gestaltete Uferbereich begrenzt den Aareraum zu hart und trennt ihn mit der Gebäudezeile entlang der Scheibenstrasse vollständig von den Siedlungsräumen im Südteil des Areals.

Der Beitrag des Projektes besteht in der Konsequenz eines Bebauungskonzeptes, das sich partiell bis in den Flussraum fortsetzt und mit dem vorgeschlagenen Hotelneubau zusammen einen klar definierten Platz am Wasser gestaltet. Eine überdurchschnittlich hohe Nutzungsdichte wird durch die Überbauung des Aareraumes, durch ein – an der vorgeschlagenen Stelle fragliches – Hochhaus und durchgehend schmale Hofbildungen erkauft.



Lageplan

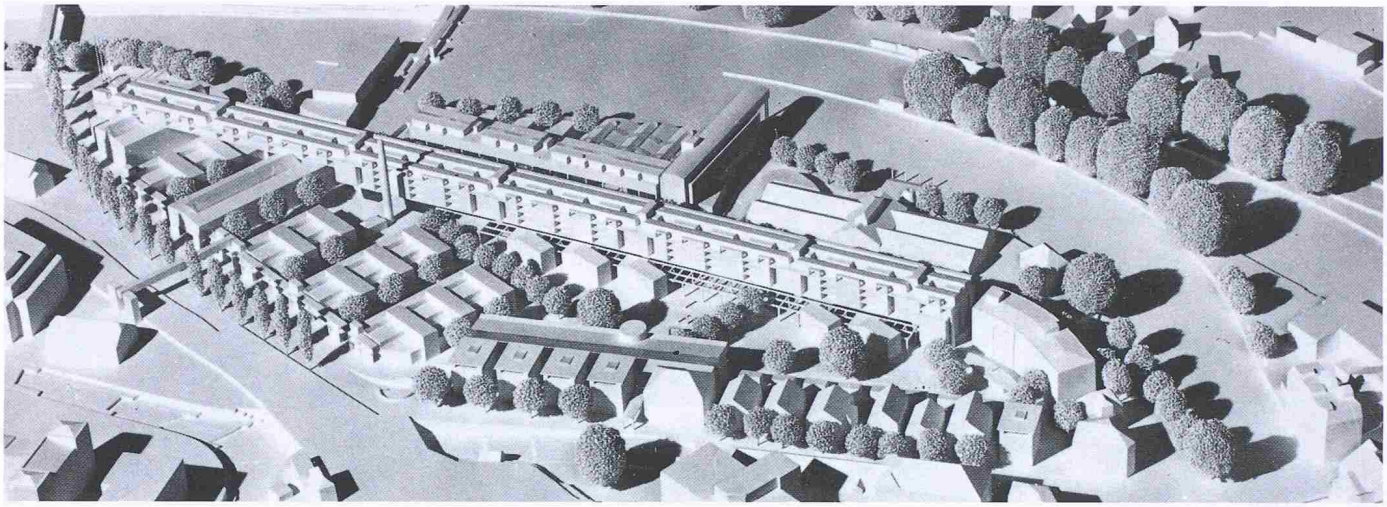
Erdgeschoss

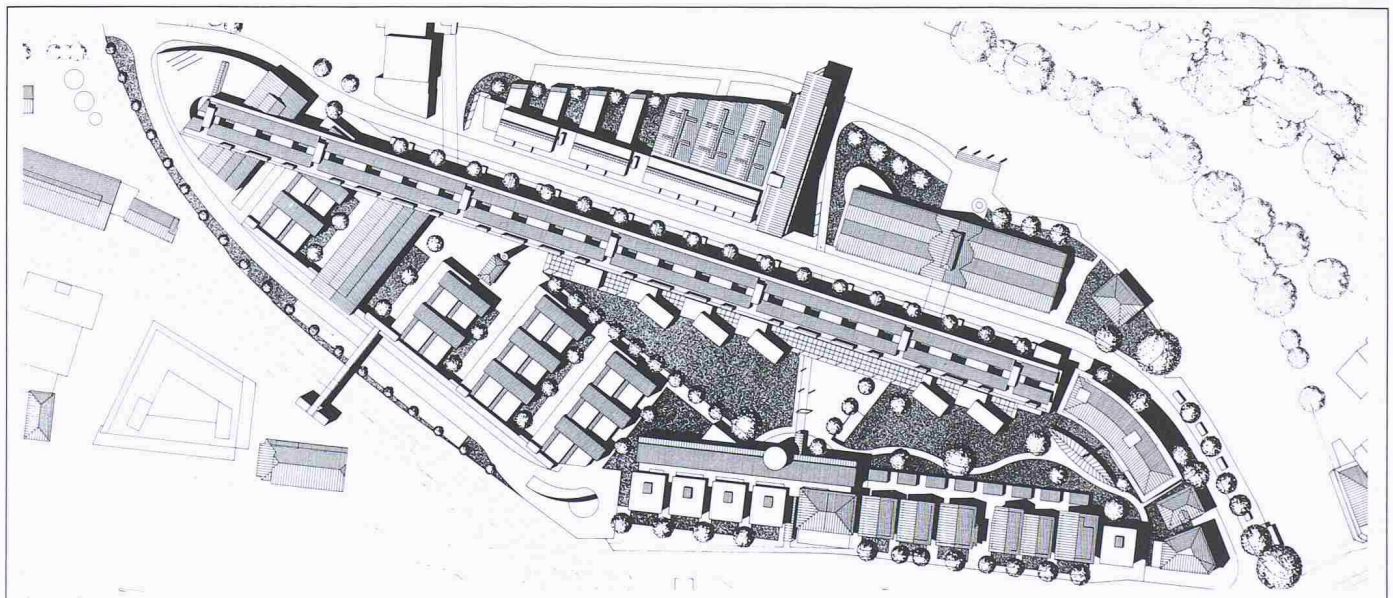
7. Rang, 6. Preis (14 000 Fr.): **Architekturwerkstatt 90**, Thun; Verfasser: **Heinz Fahrni, Johannes Saurer, Frank Weber**; Landschaftsplanung: **M. Steiner**, Lohnstorf; Verkehrsplanung: **Emch + Berger**, Thun

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Das starke und sehr lange Rückgrat längs der Scheibenstrasse erhält südseitig eine Kamm-/Hofstruktur. Das klare Grundmuster wird entsprechend den verschiedenen Nutzungen in der architektonischen Ausformulierung variiert. Die Restflächen zwischen Scheibenstrasse und Aare – seitlich der erhaltenen Altbauten – werden in wenig überzeugender Weise gefüllt; eine Leitidee fehlt für diesen Bereich. Insbesondere ist wenig einleuchtend, dass die bestehenden Altbauten um privat wirkende «Kulturcontainer» ergänzt werden. Die Gewerbehallen am Westende des Wettbewerbsgebietes wirken als Füllung zufällig.

Das Projekt zeichnet sich durch ein klares Grundmuster und ein reichhaltiges, gut veränderbares Nutzungsangebot aus, leidet dagegen unter einer weitgehenden Überbauung des Aareraumes zu öffentlichen Zwecken.





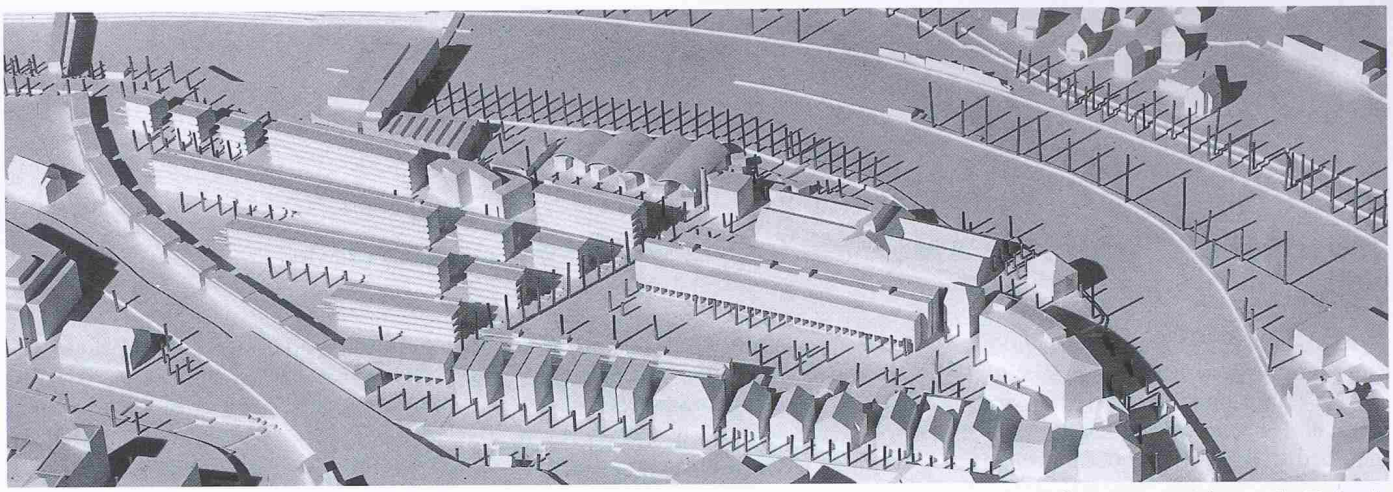
Lageplan

Erdgeschoss

8. Rang, 7. Preis (13 000 Fr.): **Beat Gassner**, Thun; Mitarbeiter: **N. Leuenberger, J. Müller; Atelier L+W, Urs Loosli** und **Markus Waber**, Thun; Mitarbeiter: **C. Leu, S. Zerbe, R. Kamber**

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Das theoretisch klare Konzept, der heterogenen Bebauung in den Quartieren nördlich und südlich des Wettbewerbsareals und dem Naturraum der Aarelandschaft eine dominierende, ordnende Gerade entgegenzustellen, ist in der Umsetzung über das Ziel hinausgeschossen und auch konstruktiv nicht bewältigt. Der massive Riegel längs der Scheibenstrasse raubt den beibehaltenen Altbauten und der vorgeschlagenen neuen Siedlung den Atem. Die durch den architektonisch überinstrumentierten Hotelbau quergeteilte Bebauung nördlich der Scheibenstrasse ist eher dicht und dem Aareraum z.T. nicht angemessen. Auf die Grossform der Flusslandschaft wird mit einer fast zufällig wirkenden Abfolge von architektonischen Formen und Haltungen reagiert. Der stark überbaute Uferbereich und die dominierende Gebäudezeile entlang der Scheibenstrasse verunmöglichen die angestrebte Beziehung zwischen Aareraum, Strassenraum Scheibenstrasse und Quartierpark. Die einzelnen Freiräume sind differenziert und erlebnisreich gestaltet. Beim kantonalen Verwaltungsgebäude überzeugt die städtebauliche Idee, das Bebauungsmuster Allmendstrasse mit vier neuen Neubauten weiterzuführen



2. Ankauf (3000 Fr.): **Niklaus Lohri**, Düsseldorf; Spezialisten: **Planum**, Biel; K. Lauer, Lektorin, **M. Rebmann**, Architekt, **Th. Zahnd**, Siedlungsplaner

Fortsetzung von Seite 634

4. Rang, 2. Preis (15 000 Fr.): Andi Scheitlin & Marc Syfrig, Luzern; Mitarbeiter: M. Baumann, B. Rigling, P. Janssen, P. Widmer; beigezogener Fachmann: Dr. Ing. G. Desserich

5. Rang, 3. Preis (13 000 Fr.): Prof. Wilhelm Holzbauer, Wien; Mitarbeiter: Norbert Tischler, Georg Petrovic, Alice Allison

6. Rang, 4. Preis (12 000 Fr.): Prof. Dr. Justus Dahinden, Zürich; Mitarbeiter: Rudolf Plech, Ihab Morgan

Ankauf, 2. Stufe (7500 Fr.): Karl Dudler, Buchen/Staad; Mitarbeiter: Birgit Petersen, Ricardo Castillo, Thomas Möhlendick, Martin Langer; beigezogene Fachleute: Imhof Akustik, Trogen

Ankauf, 1. Stufe (7500 Fr.): Max Keller, Zürich; Peter Scheck, Thommy Lips, beigezogener Fachmann: K. Eggenschwiler, Dübendorf

Ankauf, 1. Stufe (7500 Fr.): Hanspeter Ammann und Peter Baumann, Luzern; verantwortlicher Partner: Peter Baumann; Entwurf: Georg Höing; Mitarbeiter: Peter Baumann, Rolly Hegert, Edi Imhof, Barbara Neff, Djurdja Petrina

Ankauf, 1. Stufe (7500 Fr.): D. Comsa, Chur und H. Mathis, Maienfeld

Das Preisgericht empfahl dem Veranstalter, die Verfasser der drei erstrangierten Projekte zu einer Überarbeitung einzuladen.

Das Preisgericht setzte sich wie folgt zusammen: Georg Bucher, Präsident der Internationalen Musikfestwochen, Luzern, Franz Kurzmeyer, Stadtpräsident, Luzern, Ursula Rellstab, Expertin Kulturzentrum, Zürich, Walter von Moos, Präsident Stiftung Konzerthaus, Luzern, Karl Gerber, Vorstandsdirektor Brucknerhaus, Linz, Margrit Troxler, Präsidentin des Städtischen Konzertvereins, Luzern, die Architekten Prof. Mario Campi, Zürich/Lugano, Louis Bannwart, Aarau, Sibylle Heusser, Zürich, Manuel Pauli, Stadtarchitekt, Luzern, Prof. Jacques Schader, Zürich, Monika Jauch, Luzern, Max Müller, Vorsteher, Kant. Amt für Raumplanung, Luzern.

Wir werden auf diesen Wettbewerb in einem späteren Beitrag zurückkommen.

Mehrzweckgebäude in Mauren FL

Die Gemeinde Mauren FL veranstaltet einen öffentlichen Projektwettbewerb für ein neues Mehrzweckgebäude mit den Funktionsbereichen Gemeindewerkhof, Feuerwehrwerkhof und Vereinsräume. *Teilnahmeberechtigt* sind alle Architekten mit liechtensteinischer Staatsbürgerschft bzw. mit Niederlassungsbewilligung in Liechtenstein seit mindestens dem 1. Januar 1990. Es wird ausdrücklich auf die Art. 27 und 28 der Ordnung für Architekturwettbewerbe SIA 152 sowie auf den Kommentar zu Art. 27 aufmerksam gemacht. *Fachpreisrichter* sind Walter Walch, Vaduz, Hubert Bischof, St. Margrethen, Walter Nigg, Buchs, Walter Estermann, Mauren, Ersatz. Für vier bis sechs Preise steht die Summe von 40 000 Fr. zur Verfügung. Die *Unterlagen* können unter gleichzeitiger Hinterlage von Fr. 200.– während der Amtszeit bei der Gemeindekanzlei Mauren bezogen werden. *Termine:* Fragestellung bis 4. Juni, Ablieferung der Entwürfe bis 31. August, der Modelle bis 14. September 1990.

Quartierzentrum Breite, Basel

Das Baudepartement des Kantons Basel-Stadt, vertreten durch das Hochbauamt, veranstaltet einen öffentlichen Projektwettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für das Quartierzentrum Breite.

Teilnahmeberechtigt sind Fachleute, die seit dem 1. Januar 1989 in der engeren Regio Basiliensis ihren Wohn- oder Geschäftssitz haben oder im Kanton Basel-Stadt heimatberechtigt sind.

Für diesen Wettbewerb werden zur Regio gezählt: – in der Schweiz die Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft, die Bezirke Thierstein und Dorneck im Kanton Solothurn, das Laufental im Kanton Bern, sowie Laufenburg und Rheinfelden im Kanton Aargau.

- in Deutschland der Landkreis Lörrach
- in Frankreich das Arrondissement Mulhouse.

Es wird ausdrücklich auf die Bestimmungen der Art. 27 und 28 der Ordnung für Architekturwettbewerbe SIA 152 sowie auf den Kommentar zu Art. 27 aufmerksam gemacht. *Fachpreisrichter* sind Carl Fingerhuth, Kantonsbaumeister, Basel, Curt Peter Blumer, Therwil, Silvia Gmür, Basel, Denis Roy, Bern, Roland Spitz, Mulhouse, Barbara Wilhelm, Lörrach, Ernest Voyame, Hochbauamt, Basel-Stadt, Ersatz. Für sechs bis sieben *Preise* sowie für allfällige Ankäufe steht die Summe von 70 000 Fr. zur Verfügung. *Aus dem Programm:* Quartiertreffpunkt, Jugendtreffpunkt, Übungs- und Musikräume, Bibliothek, Ludothek, Mehrzweckhalle 1250 m², PTT, Restaurant, Arzt, Büros usw.

Die Wettbewerbsunterlagen könne ab 21. Mai 1990 beim Hochbauamt, Vorplatz, 2. OG, eingesehen und von Montag bis Freitag jeweils von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 17 Uhr im Sekretariat gegen Hinterlegung von 200 Fr. bezogen werden. Das Wettbewerbsprogramm ist an der gleichen Adresse gratis erhältlich. Die Projekte sind bis zum 29. Oktober 1990 und die Modelle bis zum 9. November 1990 einzureichen.

Preise

Architekturpreis Beton

Zum vierten Mal nach 1977, 1981 und 1985 hat der Verein Schweizer Zementfabrikanten 1989 wieder den Architekturpreis Beton ausgeschrieben. 105 Objekte (eine Rekordzahl), standen in Konkurrenz. Die Jury hat drei Preisträger ex aequo erkoren:

- Umbau und Erweiterung Staatliches Lehrerseminar, Thun; Architekten: Atelier 5, Bern
- Restaurierung Castelgrande, Bellinzona; Architekt: Aurelio Galfetti, Bellinzona
- Haus für einen Kunstsammler, Therwil BL; Architekten: Jacques Herzog + Pierre de Meuron, Basel

Ausserdem zeichnete die Jury noch fünf weitere Objekte mit einer «Besonderen Erwähnung» aus.

Alle ausgezeichneten Bauten werden jetzt im Rahmen einer Wanderausstellung präsentiert. An der Ingenieurschule in Genf ist die Ausstellung bis zum 14. Juni zu sehen. An der Ingenieurschule in Muttenz BL werden die Bauten vom 18. bis zum 29. Juni 1990 ausgestellt. Weitere Ausstellungen folgen im Herbst.

Weitere Informationen beim Veranstalter: Verein Schweiz. Zement-, Kalk- und Gips-Fabrikanten, Talstrasse 83, 8001 Zürich, Tel. 01/ 211 55 70.